

**‘Sein’ in den germanischen Sprachen. Zur Mikrovariation von Paradigmen**

Inwieweit ist die Subanalyse von Wortformen methodisch und empirisch angemessen?

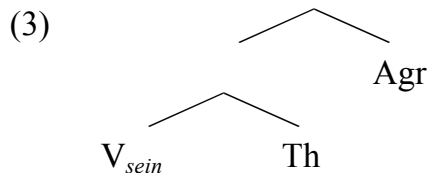
(1) Pike’s (1965) subanalysis of verb inflection with *sein* (‘be’) in German

1sg	b		I	n	
2sg	b		I	s	t
3sg			I	s	t
1,3pl	z		I	n	t
2pl	z	a	I		t
inf	z	a	I	n	

(2) Müller’s vocabulary insertion rules in Distributed Morphology (inkrementell gedacht)

- a. /b/ ↔ V<sub>sein</sub> / \_ [-3,-pl]
- /z/ ↔ V<sub>sein</sub> / \_ [+pl]
- /∅/ ↔ V<sub>sein</sub> (habe ich hinzugefügt)
- b. /a/ ↔ [+β] / \_ V<sub>sein</sub>, [-1,+2,+pl]
- /ɪ/ ↔ [+α] / \_ V<sub>sein</sub>
- c. /∅/ ↔ [-1,+2] / \_ V<sub>sein</sub>, [+pl]
- /s/ ↔ [-1,±2] / \_ V<sub>sein</sub>, [-pl]
- /n/ ↔ [-2] / \_ V<sub>sein</sub>
- /∅/ ↔ [-pl] / \_ V<sub>sein</sub>, [+1]
- /t/ ↔ V<sub>sein</sub>, [±pl]

anzuwenden im Kontext der syntaktischen Struktur



Die Infinitivform *sein* wird damit noch nicht erfasst, ebenso wenig die Imperativform *sei* oder der Präsens Konjunktiv mit *sei-*.

Mit 10 statements (vocabulary insertion rules) werden mithin 6 Formen erfasst. Keines der in (2) eingeführten Segmente ist außerhalb von *sein* generalisiert; es handelt sich um wort-spezifische Vokabeinheiten. Diese Beschreibung ist unökonomisch. (*Sie zeigt nur, dass man technisch etwas machen kann, was man aber vernünftigerweise nicht machen sollte.*)

Unter (2a) werden drei Wurzeln unterschieden (also wird Suppletion unterstellt). Historisch geht /b-/ auf ide. \*b<sup>h</sup>uH ‘wachsen, werden’ zurück, /z-/ auf die Schwundstufe von \*es (= \*s) und der vermeintlich leere Stamm auf die Vollstufe von \*es ‘sein’. (Ein drittes Verb in diesem Zusammenhang ist \*wes ‘bleiben’; s. *war, gewesen*). Daß mehrere ‘sein’-Verben koexistieren können, sieht man an Spanisch u. Katalanisch.

(4)

	Katalan. ser (ésser)		Katalan. estar		Okzitan. èsser (èstre)	
	sg	pl	sg	pl	sg	pl
1	sóc	som	estic	estem	soi	sèm
2	ets	sou	estàs	esteu	ès, siàs	sètz
3	és	són	està	estan	es	son
Partizip II	⇐		estat, estada		estat, estada	

Es ist merkwürdig, daß ein Themavokal ohne sichtbare Wurzel vorkommen soll. (Das ahd/mhd Verb \*es > 'sein' gilt übrigens gerade als athematisch, ein sog. Wurzelverb.) Ein phonetisch leerer Stamm kann zwar bei der vorgegebenen Struktur in (3) akzeptiert werden, aber diese Struktur ist fraglich. Themavokale haben keinen semantischen Gehalt, sind stattdessen oftmals Flexionsklassen-Markierer und haben somit in der Syntax keinen Platz. In präsyntaktischer Morphologie kann eine leere Wurzel, an die zu affigieren ist, nicht akzeptiert werden. Die weiterführende (und diachron passende) Annahme ist, dass 3sg /ist/ auf die vokal-initiale Wurzel /is/ zurückgeht.

Beinahe jede Eigenschaft des nhd *sein*-Paradigmas ist historisch zufällig; das läßt sich z.B. durch Kontrast zu möglichen Alternativen an verschiedenen historischen Zeitpunkten erkennen (Variation in den indoeuropäischen, germanischen und deutsch-basierten Sprachen bzw. deutschen Dialekten). Wegen der hohen token-Frequenz muß man annehmen, dass die Formen früh und oft gehört und automatisiert werden, also jede Form für sich memorisiert ist. Nichtdekomposition macht gegenüber systematischen Änderungen wie paradigmatischen Ausgleich (levelling) relativ resistent; Kategorien bleiben im allg. länger distinkt als in der Menge der weniger häufigen Einheiten. Nichtdekomposition erklärt auch das große Ausmaß an Paradigmenmischung (schwach/stark, konkurrierende Wurzeln). Die Formen unterliegen aber auch regulärem Lautwandel, der sich wegen der Verwendungshäufigkeit schnell auswirken kann. (Besonders häufig finden Reduktionen statt.) Im Ergebnis entstehen paradigmatische Irregularitäten bis hin zu Suppletionen (zufälliger Art, aber auch aufgrund von Ersetzungen in der Konkurrenz von Gesamtformen). Gleichwohl können sich paradigmata-übergreifende Constraints auswirken (wie WF(1pl) = WF(3pl)), und Subanalysen sind möglich (neben 2sg ↔ /st/ auch noch viele andere).

Regulärer Lautwandel kann zu irregulären Formen führen. Beispiel: Altnordisch *aigan* 'haben, besitzen' mit grammatischem Wechsel g/h führte aufgrund unabh. phonolog. Änderungen zu einem suppletiven Paradigma:

sg. [aih] > [a:h] > [a:] > isl. [au:], geschrieben <á>  
pl. [aig] > isl. [eig]

(5) Isländ. *eigan*

	sg	pl
3	á	eig-a
1		eig-um
2	á-tt	eig-i

### Frequenz

Häufigkeiten im gesprochenen Deutschen (Tomczyk-Popinska 1987):

3sg (47,8%) > 1sg (23,4%) > 3pl (18,5%) > 1pl (5,3%) > 2sg (4,8%) > 2pl (0,2%)

sg (76%) > pl (34%)

3 (66,3%) > 1 (28,7%) > 2 (5%)

Präs (76,9%) > Prät (10,3%) > Perf (9,4%)

Ind (90%) > Konj.II (7,3%) > Imp (2,7%)

Die zehn häufigsten Verben im gesprochenen Deutschen (Ruoff 1990) (zus. 69,2%):

sein (24,1%) > haben (22,7%) > gehen (4,8%) > kommen (3,8%) > müssen (3,2%) > werden (2,7%) > machen (2,6%) > sagen (2,3%) > können (2%) > wissen (1,2%)

Wie würden sich kleinste Änderungen im Paradigma (1) auf die Analyse (2) auswirken? Beispiele: 2sg /bin-st/ in NEY Jiddisch (Albright 2006); 3sg. /is/; 1,3pl /sin/ usw.

„The only Yiddish verb to retain significant stem alternations within the present tense paradigm is *zayn* ‘to be’.“ (Albright 2006)

Die heutigen Formen der 3. Person, *ist* und *sind*, gibt es schon im Gotischen und Ahd, als *is* und *zind(on)* auch im Altenglischen. Diese Formen waren offensichtlich über mehr als 1500 Jahre (60 Generationen) veränderungsresistent. Sie sind die häufigsten überhaupt und werden von Generation zu Generation ‘durchgegeben’. Dennoch kann man /ist/ als /is-t/ segmentieren, nach Maßgabe der allg. Personalendung für Präsens 3.sg. Wo diese Endung wegfällt, wird auch /is-t/ zu /is/ bzw. /iʃ/. /bin/ hingegen kann man nicht segmentieren, weil es /n/ als 1sg-Endung sonst nicht (mehr) gibt. (Im Früh-Nhd., 1350-1650, gab es neben *si:n* noch drei weitere Wurzelverben mit 1sg-/n/: *tuon*, *stan*, *gan*.)

Funktionale Elemente (Affixe) können nur identifiziert werden, wenn sie wiederholt auftreten.

(6) Personalendungen im Neuhochdeutschen

	Präs. ind. stark	Präs. ind. schwach	Konj-1	Prät ind. stark	Prät ind. schwach	Konj-2
	Vokal in 2,3sg		-ə	Ablaut	-tə (von <i>tete</i> )	Past + -ə (tə+ə= ə)
2sg	-st					
1sg	-ə		-			
3sg	-t					
2pl	-t					
1,3pl	-n					

Die Personalendungen im Nhd sind sehr regulär. Sie zeigen, dass aus dem Präsens-Paradigma von *sein* nur drei Formen der allg. Endung folgen, aber drei verschiedene Wurzeln aufweisen (*is-t*, *bi-st*, *sei-d*), die beiden anderen Formen (*bin*, *sind*) sind vernünftigerweise nicht weiter segmentierbar. Natürlich kann man noch Gemeinsamkeiten feststellen (wie z-int/z-alt und bi-n/bi-st), nur ist /z-/ keine mögliche Wurzel im Deutschen, und /-n/ keine rekurrente 1sg-Endung. (Die Formen sind nur historisch motiviert.) Im Unterschied dazu folgen alle Formen von *haben* den allg. Personalendungen, und es ist nur eine zweite Stammform lexikalisiert.

(7) Lexikonelemente von *sein* bzw. *haben* im Nhd

	pres		pres		zal-		hab-
	sg	pl	sg	pl	sg	pl	sg
2	bi-st	zal-t	ha-st	hab-t	bi-		ha-
3	is-t	zint	ha-t	hab-n	is-	zint	
1	bin		hab-e		bin		

Mit Jidd. 2sg *bin-st* verringert sich der LE um ein Element. Mit den alternativen Pluralformen *zent* und *zenən* wird dagegen nur der LE generalisiert.

(8) Jiddisch *zayn*

	pres		pres		zay-		zay-	
	sg	pl	sg	pl	sg	pl	sg	pl
3	iz	zal-t	iz	zen-t	iz		iz	zen-
1	bin-st	zain-ən	bi-st	zen-ən	bin	zayn	bi-	
2	bin		bin				bin	

Was gehört alles zum Lexikoneintrag?

**Präteritopräsentia** gibt es in allen germanischen Sprachen. Im Urgerm. gibt es 17, im Ahd. noch 11 (einige davon defekt), im Mhd. 9 und im Nhd. 6 Verben. Bei diesen Verben wird die Perfektbedeutung (Perf >Prät) isoliert und als neue Präsensbedeutung behandelt. Bei ‘wollen’ wird ein ehem. Optativ umgedeutet.

(9) Präteritopräsentia im Nhd.

Präs.sg	weiss-	mag-	kann-	darf-	muss-	will-	soll-
Prät	wuss-	moch-	konn-	durf-	muss-	woll-	
Konj2	wüss-	möch-	könn-	dürf-	müss-		
Präs.pl	wiss-	mög-					

Wie kann man sicherstellen, dass als Präs.sg- Formen nicht *ich \*kanne, du kannst, er \*kannt* gebildet werden, sondern *ich kann, du kannst, er kann*? Entweder man zählt die korrekten Formen explizit auf (was bei 7 Verben und der großen Häufigkeit dieser Verben nicht unvernünftig wäre), wobei aber die Zerlegbarkeit von *kann-st* ignoriert wird, oder man gibt den Präs.sg-Formen die Information, dass sie nach dem Muster von Präteritum und Konj2 gebildet sind (= [+prät]). Neben PRÄT als semantischem Merkmal gibt es dann auch [+prät] als formales Merkmal. PRÄT wird realisiert durch [+prät], und entsprechend wird PRÄS realisiert durch [-prät], welches aber lexikalisch überschreibbar ist. Ähnliches braucht man für die Deponentien im Latein, die passive Form ([+pass]), aber aktive Bedeutung haben.

Die Konj2-Formen der starken Verben weisen im allg. Umlaut gegenüber der einfachen Prät-Form auf, das geschieht auch bei den Präteritopräsentia – in diesem Sinne sind sie stark; *wollen* und *sollen* sind aber Ausnahmen davon (ebenso wie auch z.B. *würf* gegenüber *warf*); solche Formen müssen gelistet werden. Andererseits wird das Prät. durchweg durch /-te/ gebildet – in diesem Sinne sind diese Verben schwach.

Im Nhd ist der Stamm PRÄS.IND,+pl immer identisch mit dem Stamm für Infinitiv, Imperativ und Konj1; bei den schwachen Verben gilt dies automatisch auch. Wenn eine Form für PRÄS.IND,-pl,-1 spezifiziert ist, wird sie auch im Imperativ-Singular verwendet. Der Partizip2-Stamm ist identisch mit dem PRÄT.IND.-Stamm, falls es keine spezifischere Form gibt.

(10) Gelistete Formen bei einigen ausgewählten Verben.

	werf-	soll-	mög-	hab-	sei-	denk-
präs.ind, -pl,-1	wirf-			ha-	4 Formen	
präs.ind, -pl, +prät		soll-	mag-			
präs.ind,+pl						
prät.ind.	warf-		mocht-	hat-	war-	dacht-
prät.konj.	würf-	sollt-				
Partizip-2	worfen			habt	wesen	

### ‘Sein’-Paradigmen in anderen (indo)germanischen Sprachen

Keine Suppletion gibt es im Hethitischen: *ēs* (bzw. abgelautes *as*) + Endungen.

#### (11) Hethitisch *ēs* (Lehmann & Slocum 2008)

	pres		past	
	sg	pl	sg	pl
1	<i>ēs-mi</i>	* <i>as-weni</i>	<i>ēs-un</i>	<i>ēs-wen</i>
2	<i>ēs-si</i>	* <i>as-teni</i>	* <i>ēs-ta</i>	* <i>ēs-ten</i>
3	<i>ēs-zi</i>	<i>as-anzi</i>	<i>ēs-ta</i>	<i>es-ēr</i>

Im Gotischen werden die Prät-Formen mit einem anderen Verb gebildet.

Irregularitäten im Singular und in der 3. Person. 1sg-3sg-Synkretismus im Prät.ind.

#### (12) Gotisch *wisan* Present (Krause & Slocum 2008)

	pres.ind			subj	
	sg	pl	dual	sg	pl
3	<b>ist</b>	<b>sind</b>	---	<i>sij-á-i</i>	<i>sij-á-ina</i>
1	<b>im</b>	<i>sij-um</i>	<i>sij-u</i>	<i>sij-á-u</i>	<i>sij-á-ima</i>
2	<b>is</b>	<i>sij-uþ</i>	* <i>sij-uts</i>	<i>sij-á-is</i>	<i>sij-á-iþ</i>

#### (13) Gotisch *wisan* Past

	past.ind			subj	
	sg	pl	dual	sg	pl
3	<b>was</b>	<i>wēs-un</i>	---	<i>wēs-i</i>	<i>wēs-e-ina</i>
1		<i>wēs-um</i>	<i>wēs-u</i>	<i>wēs-já-u</i>	<i>wēs-e-ima</i>
2	<i>was-t</i>	<i>wēs-uþ</i>	<i>wēs-uts</i>	<i>wēs-e-is</i>	<i>wēs-e-iþ</i>

Die Prät-Formen von *wisan* sind vollkommen regulär; sie entsprechen den Prät-Formen des starken Verbs *baíran* ‘bear, carry’. (Die Segmentierung um den Themavokal herum könnte auch anders sein.)

#### (14) Gotisch *baíran* ‘bear, carry’ Past

	past.ind			subj		
	sg	pl	dual	sg	pl	dual
3	<b>bar</b>	<i>bēr-un</i>	---	<i>bēr-i</i>	<i>bēr-e-ina</i>	---
1		<i>bēr-um</i>	<i>bēr-u</i>	<i>bēr-já-u</i>	<i>bēr-e-ima</i>	<i>bēr-e-iwa</i>
2	<i>bar-t</i>	<i>bēr-uþ</i>	<i>bēr-uts</i>	<i>bēr-e-is</i>	<i>bēr-e-iþ</i>	<i>bēr-e-its</i>

Die Formen im Präsens Ind. entsprechen nur teilweise denjenigen von Vollverben, vgl.

(15). (Die Endungen der starken und schwachen Verben sind identisch.) Insbesondere ist /m/ in 1sg im sonst der Marker für 1pl (Numerus-Neutralisierung in der 1. Person).

Regulär wären möglicherweise 2sg \**is-is* < *is* und 3sg. \**is-iþ* < *ist*, Formen, die dann verkürzt wurden.

#### (15) Gotisch *baíran* ‘bear, carry’ Present

	pres.ind			subj		
	sg	pl	dual	sg	pl	dual
3	<i>baír-iþ</i>	<i>baír-and</i>		<i>baír-á-i</i>	<i>baír-á-ina</i>	
1	<i>baír-a</i>	<i>baír-am</i>	<i>baír-ōs</i>	<i>baír-á-u</i>	<i>baír-á-ima</i>	<i>baír-á-iwa</i>
2	<i>baír-is</i>	<i>baír-iþ</i>	<i>baír-ats</i>	<i>baír-á-is</i>	<i>baír-á-iþ</i>	<i>baír-á-its</i>

s. 3sg = 2pl /iþ/ im Präs.

Im Altnordischen (nach dem Wechsel  $s > r$  um 1100) liegen relativ reguläre Verhältnisse bei den Verben vor (abgesehen vom Ablaut der starken Verben, dem Themavokal der schwachen Verben (i, a, Ø) und verschiedenen systematischen Umlautungen vor den hohen Vokalen u und i). Im Präsens Ind. Plural ist der Stamm *er-* unerwarteterweise mit den Endungen des Präteritums (-um, -uð, -u) versehen (vgl. (17)), möglicherweise in Analogie zu den Prät. endungen bei dem Stamm *var-*. Die Endung /t/ der 2sg gibt es sonst nur bei sechs Verben (unna ‘love’, muna ‘remember’, kunna ‘be able’, þurfa ‘need’, munu ‘will’, skulu ‘shall’, die vier letzten sind Präteritopräsentia); in diesen Fällen gibt es aber 1,3-Synkretismus. Formal ist *vera* ein Präteritopräsens-Verb.

(16) Altnordisch *vera* Present (/er/ und /sé/) und Past (/var/)

	pres		subj		past		past subj	
	sg	pl	sg	pl	sg	pl	sg	pl
3	<b>er</b>	er-u	sé	sé	var	vár-u	vær-i	vær-i
1	<b>em</b>	er-um	sjá, sé	sé-m		vár-um	vær-a	vær-im
2	<b>er-t</b>	er-uð	sé-r	sé-ð, sé-t	<b>var-t</b>	vár-uð	vær-ir	vær-ið

(17) Einige Personalendungen im Altnordischen

	Pres.Ind. sg	sg sonst	Subj. pl	Pres.Ind. pl	Past Ind. pl
1	(Themavok.)	-a	-im	-um	
2	-r	-ir	-ið		-uð
3		-i		-a	-u

(18) 2sg /t/ im Altnordischen

Pres. Ind.	unna	muna	kunna	þurfa	munu	skulu
1,3 sg	ann	man	kann	þarf	mun	skal
2 sg	ann-t	man-t	kann-t	þarf-t	mun-t	skal-t

Interessanterweise generalisiert Isländisch das Präsens-Paradigma von *vera*, mit dem Indikativstamm /er/ und dem Konjunktivstamm /se/.

(19) Isländisch *vera* ({er, sé, var, vor})

	pres		subj		past	
	sg	pl	sg	pl	sg	pl
3	er	er-u	sé	sé-u	var	vor-u
1		er-um		sé-um		vor-um
2	er-t	er-uð	sé-rt	sé-uð	var-st	vor-uð

In Färöisch breitet sich 3pl *eru* auf den gesamten Plural aus, dafür wird der 1-3-Synkretismus im Singular nicht vollzogen. Das sind 2 alternative Generalisierungen.

(20) Färöisch *vera* ({er, var, vor})

	pres		past	
	sg	pl	sg	pl
3	er	er-u	var	vór-u
1	er-i			
2	er-t		var-t	

Altschwedisch *vara* bewahrt eher die altnordischen Verhältnisse, ersetzt aber den Singular des Präs.Konj. durch eine Umlautform von /var/ (ausgelöst durch die Endung -i ?).

(21) Altschwedisch *vera* Present & Past (Wikipedia)

	pres		subj		past	
	sg	pl	sg	pl	sg	pl
3	ær	ær-o	<b>væri</b>	sē	var	vaar-o
1	æm	ær-um		sē-in		vaar-om
2	æst	ær-in		sē-n	var-t	vaar-in

Im Altenglischen ist der Plural-Synkr. durchgehend. Im Präsens werden nebeneinander Formen von zwei verschiedenen Verben verwendet, und die Formen eines dritten Verbs im Präteritum. Wie man erkennt, haben /is/ und /bist/ verschiedene Quellen.

(22) Altenglisch *ēom/is* 'to be' und *bēon* 'to be, become'

	Pres.ind		subj		Pres.ind		subj	
	sg	pl	sg	pl	sg	pl	sg	pl
1	<b>ēom</b>	<b>sind(on)</b>	si:e	si:(e)n	bēo	bēo-þ	bēo	bēo-n
2	<b>eart</b>		si:		<b>bi-st</b>			
3	<b>is</b>		sēo		bi-þ			

(23) Altenglisch *wesan* past

	Past.ind		subj	
	sg	pl	sg	pl
3	wæs	<b>wæ:r-on</b>	wæ:r-e	wæ:r-en
1				
2	<b>wæ:r-e</b>			

/wæ:r/ in (23) past.ind. hat bereits die Verteilung von engl. <are>. Der Vergleich mit den Personalendungen anderer Verben zeigt, daß *wesan* im Ind.Singular stark, im Plural hingegen schwach flektiert; *bēon* ist bis auf die Stammalternation *bēon/bi* regulär, die Formen von *ēom/is* sind weitgehend irregulär.

(24) Personalendungen im Altenglischen

	Pres. ind.	Past ind. weak	Past ind. strong	subj
1sg	-e		-	-e
2sg	-(e)st		-e	
3sg	-ð/-t	-e	-	
pl	-að	-on	-en	

Das Ahd. verwendet Formen von den beiden im Altengl. getrennten Verben *ēom/is* und *bēon* innerhalb eines Paradigmas. Möglicherweise wurde *bist* zuerst inkorporiert und dann das anlautende b- auf die anderen Formen der 1. und 2. Person generalisiert. (\**im*, \**is*, \**irum*, \**irut* wären die erwarteten Formen aus idg \**es*). Der Plural-Synkretismus in *wārun* ist analog zu dem der Präterito-Präsentia (z.B. *kunnun*, *durfun*, *sculun*); erst in späterer Zeit wird die 2pl-Endung -t auf alle Verben generalisiert.

(25) Althochdeutsch *sî:n* (Braune 1987: 303) ({bi, bir, sî } )

	pres		konj	
	sg	pl	sg	pl
1	bi-m, bi-n	bir-um, bir-un	sî	sîm, sîn
2	bi-st	bir-ut	sîs(t)	sît (sint)
3	<b>ist</b>	<b>sint</b>	sî	sîn

- (26) Althochdeutsch
- wesan*
- (Wright 1906: 86-87; apuzik); es gibt auch
- son*

	pres		past		präs. <i>son</i>
	sg	pl	sg	pl	pl
1	wis-e	wes-en	<b>was</b>	<b>wārun</b>	<b>son</b>
2	wis-est	wes-et	<b>wāri</b>		<b>sot</b>
3	wis-et	wes-ent	<b>was</b>		<b>son</b>

- (27) Personalendungen im Althochdeutschen (V = e (pres.subj), i (past.subj))

	Pres. ind. strong	Pres ind. 1weak	Pres ind. 2weak	Past ind. weak	Past ind. strong	Subj
1sg	-u	-ōm	-ō	-a	-	-V
3sg	-it	-ōt				
2sg	-is(t)	-ōs(t)		-i	-V:s(t)	
1pl	-emēs (-ēm, -ēn)	-ōmēs (-ōm, -ōn)		-umēs (-um, -un)		-V:m
2pl	-et	-ōt		-ut	-V:t	
3pl	-ant (-ent)	-ōn(t)		-un	-V:n	

Im Mhd. werden die Präsensformen von *wesan* als Alternativen zum Konjunktiv mit *si:n* verwendet; das wird später wieder aufgegeben. Im späteren Mhd. werden die Formen des Präs.Konj. Plurals (*si:n*, *si:t*) auf den Indikativ ausgeweitet, so dass die *b*-Generalisierung wieder verloren geht. – Die Segmentierung (*b-i ...* oder *bi- ...*) ist unklar und wird in den Dialekten in verschiedener Weise für Generalisierungen ausgenutzt. (Alem. *bi-sch* oder *b -isch*?)

Vgl. auch ndl. {ben, ben-t} mit jidd. {bin, bin-st}.

- (28) Frühes Mittelhochdeutsch
- si:n/wesen*
- (bis ins 13. Jhd) (Mettke 1983: 206)

	pres		konj		past	
	sg	pl	sg	pl	sg	pl
1	b-in	b-ir-n	si:, wese	sin, wesen	was	waeren
2	b-ist	b-ir-t	si:st, wesest	sit, weset	waere	waeret
3	ist	sint	si:, wese	sin, wesen	was	waeren

- (29) Späteres Mittelhochdeutsch
- si:n*
- (ab 13. Jhd) (Mettke 1983: 206)

	pres	
	sg	pl
1	bin	si:n
2	bist	si:t
3	ist	sint

- (30) Hessisch:
- soi*
- Lux.
- sin*
- Alem.
- sy:*
- Ndl.
- zijn*

	pres		pres		pres		pres	
	sg	pl	sg	pl	sg	pl	sg	pl
1	soi		sin		bi:	sind	<b>ben</b>	zijn
3	<b>irs</b>		<b>as</b>		isch		is	
2	<b>b-irs-t</b>	seid	<b>b-as</b>	sid	b-isch		<b>ben-t</b>	

Verschiedene Dialekte generalisieren über die sg/pl-Grenze hinweg: [1 v 3pl].

**Desiderat:** Imperativformen wurden nicht betrachtet; sie könnten aber aufschlussreich sein, weil sie vermutlich sehr häufig und kontextuell besonders salient sind.



### ***Einige Konklusionen:***

Die Subanalyse von hochfrequenten Wortformen, die großenteils ganz zu Anfang des Spracherwerbs gelernt werden, ist berechtigt. Es gibt Generalisierungen, die sich an Wurzeln, Tempus/Modus und Affixen orientieren.

Die Wurzeln sind Verben, die bestimmte Bedeutungsfelder der Kopula oder eines aus ihr abgeleiteten Auxiliars umgrenzen, hier besonders die Zuschreibung einer Eigenschaft zu einer bestimmten Zeit (wie ‘sein, werden, bleiben’) oder Prozesse, die diese Zuschreibung ermöglichen (wie ‘wachsen, vermehren, bekommen, behalten’). Somit kann es mehrere konkurrierende Wurzeln geben, die wechselweise füreinander eintreten können aufgrund bestimmter semantischer Verschiebungen (wie bei den Präterito- bzw. Optativo-Präsentia): Präsens des einen Verbs kann mit dem markierten Tempus/Modus des anderen Verbs identifiziert werden. Tempus/Modus sind hier beschränkt auf Ind.Präs/Prät (letzteres vormals Perfekt?) und Konj.Präs/Prät.

Die Affixe (hier durchweg Suffixe) sind Person/Numerus-Indikatoren, die in allen Tempus/Modus-Kategorien wirksam sind, sich allerdings unterscheiden können je nach der Klasse des Verbs (phonologisch, semantisch oder derivational), oder auch nach Tempus/Modus des Verbs. Jede Wurzel lässt sich einer Verbklasse zuordnen.

Die betrachteten Paradigmen stellen Mischungen dar: es gibt verschiedene Wurzeln innerh. eines Paradigmas, tendenziell sortiert nach Domänen wie Plural, Konj., Prät. Diese Wurzeln werden (aufgrund semantischer Verschiebung) von semantisch benachbarten Verben übernommen; sie entstammen auch womöglich versch. formalen Klassen, und so operieren Affixe, die zu den starken, den schwachen oder den Präterito-präsentia gehören (solange die Affixe dieser Klassen nicht vereinheitlicht sind).

Es finden verschiedene Arten von Generalisierungen statt, bezogen auf Wurzeln und bezogen auf Affixe. Sie sind manchmal in dem Sinne übergreifend, als sie Wurzeln aus der einen Domäne in die andere verschieben (z.B. vom Konj nach Ind.Präs).

Zufällige Synkretismen (mit nichtbenachbarten Zellen) werden in Kauf genommen aber nicht extra generalisiert.

Analogischer Ausgleich findet nur insofern statt als Affixe mit dem jeweils allg. Affixinventar gecheckt werden.

Es gibt vielfach, wenn auch nicht immer gekennzeichnet, Varianten innerhalb einer Paradigmenzelle. Das deutet an, dass eine Änderung stattfindet. Es braucht sich nur die Frequenz der Varianten zu ändern, um für die nächste Generation ein anders beschaffenes Angebot bereitzustellen.

Bei der Verwendung gibt es natürliche Reduktionen und lautliche Varianten (infolge genereller Lautänderungen), sowie Varianten aus anderen Paradigmen. Der jeweilige Hörer hat wahrscheinlich alle Formen memorisiert, gleichwohl hilft die Zerlegbarkeit bei der richtigen Identifikation, z.B. unter Bedingungen von *noise*.

Wie kommt ein Lerner dazu, die zu Anfang holistisch gelernten und dann so häufig verwendeten Formen dennoch zu zerlegen? Wahrscheinlich abstrahiert er die Affixe aus der Großzahl von Verben, die seltener verwendet werden (und er braucht die Affixe, um für neue Verben die passenden Formen zu generieren); er probiert dann für sich aus, wie diese Affixe auf die eher häufigen Verben passen. Solche Formenpaare wie Jidd. {*bin, bin-st*}, ndl. {*ben, ben-t*} oder Hess. {*irs, birst*} erscheinen wie das Ergebnis von ‘Volksetymologie’.

**Albright, Adam (2006) Base-driven leveling in Yiddish verb paradigms. Ms.**

(31) Im Jidd. wurden im Präsens alle Verben außer *zayn* regularisiert.

Inf			<b>geb-ən</b>		<b>vis-ən</b>	shturəm-ən
1,3 pl	trəg-ən	krig-ən	gib-ən	darf-ən	veys-ən	
1sg	<b>trəg</b>	<b>krig</b>	<b>gib</b>	<b>darf</b>	<b>veys</b>	<b>shturəm</b>
3sg	trək-t	krik-t	gi(p)-t		veys-(t)	shturəm-t
2pl				darf-t	veys-t	
2sg	trək-st	krik-st	gi(p)-st	darf-st		shturəm-st

Dabei wurden, ausgehend von den mhd. Formen, die Vokallänge (so auch im Nhd: *sage, sagst*), die sg-pl-Wechselflexion (so auch im Nhd: *gebe-geben*), die Umlautalternationen (bleiben im Nhd: *trage, trägst*), die sg-pl-Alternationen (bleiben im Nhd: *darf, dürft*) sowie epenthetische Vokaleinschübe vereinheitlicht. Albright stellt zunächst deskriptiv fest: in allen Formen hat sich die Lautung der 1sg-Form durchgesetzt.

Diese Ausgleichsrichtung sagt Albright aufgrund seiner Theorie des Paradigma-Lernens voraus. Das Kind braucht für jedes Paradigma eine Basisform, von der aus alle anderen Formen abgeleitet werden können. (Welche ist das? Die häufigste, die am meisten generalisierte, die suffixlose, die Form minus Infinitivendung, die Imperativform?) Albright sagt, sehr überzeugend: die informativste Form = die Form, von der aus die meisten korrekten Vorhersagen möglich sind. Das ist im Jidd. die 1sg-Form, und zwar aufgrund zweier unabhängiger Fakten.

(i) Wie (31) zeigt, scheiden 2sg, 3sg und 2pl aus, weil sie zur Stimmlosigkeit führen; aus einem stimmlosen Kons. kann man nicht schließen, ob er zugrundeliegend oder abgeleitet stimmlos ist. Das trifft aber für 1sg nicht zu; Jidd. hat kein *final devoicing*.

(ii) Durch den Kontakt mit slawischen Sprachen bzw. aufgrund hebr./aramäischen Ursprungs hat Jiddisch Verben mit dem Themavokal [ə], die oftmals Minimalpaare zu mhd. Verben bilden; das wird nur in der 1sg. augenscheinlich: [pər] ‘ich passe/entspreche’ vs. [pərə] ‘ich fiedle mit’. Im Inf. wird dieser Unterschied neutralisiert.

Im Nhd. ergäbe sich dagegen der Inf. als Basisform (weil er häufiger vorkomme als die gleichlautende 1/3pl.)

Ich denke, dass die Existenz einer Paradigmen-Basis im Sinne Albrights keine sprachl. Notwendigkeit ist, sondern ein Glücksfall. Beim Übergang vom Mhd zum Nhd. ist sg-pl-Alternation im Prät. teils zugunsten der sg-Form, teils zugunsten der pl-Form entschieden worden.

(32) Sg-Pl-Ausgleich im Nhd.

	mhd	nhd	mhd	nhd
sg	reit		fand ⇒	fand-
pl	riten ⇒	ritt-	funden	

Auch die Änderungen in den sein-Paradigmen lassen keine Direktionalität erkennen.

## Exkurs: Wie sind die Synkretismen in der Verbflexion des Nhd. entstanden?

### (33) Verbflexion im Nhd.

	Präs	Prät	Konj
1sg	e	∅	e
3sg	t		
2sg	st	st	e-st
1,3 pl	n	n	e-n
2pl	t	t	e-t

Drei Synkretismen: 1pl ↔ 3pl immer, 1sg ↔ 3sg in Prät und Konj, und 3sg ↔ 2pl im Präs.

Die folgenden Tabellen erfassen die Verbendungen in vier Perioden des Ahd sowie im Mhd.

Um 800: Benediktinerregel, versch. Glossare, Isidor; 825: Tatian; 865: Otfrid; 1000: Notker.

### (34) Flexion der starken Verben im Ahd. und Mhd.

	Präs					Prät				
	um 800	825	865	1000	Mhd.	um 800	825	865	1000	Mhd.
1sg	u	u	u	o	e	∅	∅	∅	∅	∅
3sg	it	it	it	et	et					
2sg	is	is(t)	ist, is	est	est	i	i	i	i	e
1pl	umês, a/emês	emês, en	ên	en	en	um, umês	umês, un	<b>un</b>	en	en
3pl	ant	ent	ent	<b>ent</b>	ent	un	un ↑			
2pl	et	et	et	<b>et</b>	et	ut	ut	ut	<b>ent</b>	<b>et</b>

	Konj. Präs					Konj. Prät				
	um 800	825	865	1000	Mhd.	um 800	825	865	1000	Mhd.
1,3sg	e	e	e	e	e	i	i	i	e	e
2sg	ês	ês	ês	êst	est	îs	îs(t)	îs	îst	est
1pl	êm, a/emês	emês, ên	ên	en	en	îm, îmês	îmês, în	<b>în</b>	în	en
3pl	ênt	ênt	ênt	ênt	ent	în	în ↑			
2pl	êt	êt	êt	êt	et	ît	ît	ît	<b>înt</b>	<b>et</b>

1sg ↔ 3sg in Prät und Konj schon im frühesten Ahd. perfekt.

1pl ↔ 3pl deutet sich im Prät. ab 825 an (3pl dient zur Vereinfachung von 1pl) und ist bei Otfrid (865) perfekt. Auf Präsens erst nach dem Mhd. übertragen (-ent < -en).

#### ◆ Die einfachere Form von zweien ersetzt die komplexere.

3sg ↔ 2pl im Präs. entsteht zwischen Otfrid (865) und Notker (1000), nämlich infolge der Vokalreduzierung in den Endsilben (-it > -et), wodurch 3sg nunmehr so lautete wie 2pl.

#### ◆ Systematische phonologische Änderungen führen zu zufälliger Homonymie.

Um 1000 wird die Form /ent/ 3pl.präs auch für 2pl.prät eingesetzt. Dies eröffnet die Möglichkeit einer Zufalls-Homonymie in allen 3 Pluralpersonen (-ent > -en), tatsächlich wird aber auf dem Weg zum Mhd. für ent > et entschieden ( und parallel înt > et).

Es gibt einige merkwürdige zwischenzeitl. Synkretismen: (1) /i/: 2sg.prät ↔ 1,3sg.konj. (2) /ent/: 3pl.präs ↔ 2pl.prät. Sie waren nur deswegen tolerabel, weil verschiedene Stämme verwendet wurden.

## Personalpronomina im Germanischen

PP weisen vermutlich *nicht weniger* kategoriale Distinktionen auf als sonstige Elemente der NP, wie D-Wörter (Artikel, Demonstrativa), Adjektive usw., jedenfalls wenn sie wg. fehlendem Prodrop regelmäßig (und nicht nur kontrastiv) overt verwendet werden. Grund: außer der kategorialen gibt es keinerlei lexikalische Information. Das schließt nicht aus, dass D-Wörter und PP identische kategoriale Distinktionen haben. Die Klasse der PP ist geschlossen; alle PP werden vermutlich häufig gebraucht und als Ganze memorisiert. Ein Abbau von Distinktionen muß mit einem Abbau von Distinktionen in anderen Bereichen (D-Wörter usw.) ergänzt werden; es kann sein, dass der Abbau zuerst bei den Nomina erfolgt, oder bei den Kongruenzmorphemen im verbalen Bereich. Es gibt Beispiele, wo Akkusativ unmarkiert am N ist, aber nach wie vor markiert am PP (Englisch, Finnisch).

Auch wenn die PP als Ganze gelernt und behalten werden, kann es nützlich sein, daß es systematische paradigminterne Beziehungen gibt: (a) für den Prozeß des Lernens selbst, (b) für die Identifikation bei unvollständigem Hören, (c) für die Stabilität gegenüber sprachlicher Variation. PP sind gegenüber sprachl. Veränderung relativ widerständig.

## Personalpronomina der 1. und 2. Person.

(35) 12-Person im Nhd

	1sg	2sg	1pl	2pl
nom	ich	d-u ?	w-ir ?	ir
acc	m-ich	d-ich	uns	oi-ch
dat	m-ir	d-ir		
gen	m-ein-er	d-ein-er	uns-er	oi-er

acc/dat-Synkretismus im Plural, aber nicht im Singular.

/m/ ⇔ 1sg, /d/ ⇔ 2sg, /uns/ ⇔ 1pl, /oi/ ⇔ 2pl

/ein/ ⇔ poss/12sg, /er/ ⇔ gen/... (?)

/ich/ ⇔ acc/12sg, aber auch : /ich/ ⇔ 1sg.nom, und /(i)ch/ als Bestandteil von 2pl.acc.

/ir/ ⇔ dat/12sg, aber: /ir/ ist auch ⇔ 2pl.nom, und /ir/ ist Bestandteil von 1pl.nom.

Die Analyse ist sinnvoll, falls {ich, du, wir, ir} undekomponiert bleiben, und somit Vorrang wegen ihrer Spezifität erhalten.

Dafür sprechen auch unabhängige Gründe:

(a) /u/ ist Bestandteil von /du/, aber sonst nirgends als nom zu finden; /u/ ist genauso spezifisch wie /du/, also wird /du/ als Ganzes gespeichert.

(b) /w/ ist Bestandteil von /wir/, aber sonst nirgends als 1pl zu finden (w≈u ist nicht mehr transparent).

(36) 12 Person in Gotisch (Eine mit \* markierte Form ist eine rekonstruierte Form.)

	1sg	2sg	1du	2du	1pl	2pl
nom	ik	þu	wit	*jut	weis	jus
acc	mi-k	þu-k	ugk-is	igq-is	uns, uns-is	izw-is
dat	mi-s	þu-s			uns-is, uns	
gen	meina	þeina	*ugk-ara	igq-ara	uns-ara	izw-ara

Die Analyse /mi/ ⇔ 1sg, /þu/ ⇔ 2sg, /uns/ ⇔ 1pl, /izw/ ⇔ 2pl, /ugk/ ⇔ 1du, /igq/ ⇔ 2du wäre hier denkbar. acc/dat- Synkretismus in Dual und Plural fast durchgehend; bei der 1pl stehen 2 Formen jeweils mit einer Präferenz in Konflikt.

## (37) 12 Person in Altnordisch

	1sg	2sg	1du	2du	1pl	2pl
nom	ek	þú	vit	it, þit	vér	ér, þér
acc	mik	þik	okkr	ykkur	oss	yðr
dat	mér	þér				
gen	mín	þín	okkar	ykkar	vár	yðar

Hier wird noch deutlich mehr systematisiert; interessant ist die Generalisierung von /þ/ auf alle Nom-Formen der 2. Person.

## (38) 12 Person in Färöisch

	1sg	2sg	1pl	2pl	2hon
nom	eg	tú	vit	tid	tygum
acc	meg	teg	okkum	tykkum	
dat	mær	tær			
gen	mín	tín	okkara	tykkara	tygara

## (39) 12 Person in Isländisch

	1sg	2sg	1pl	2pl
nom	ég	þú	við	þið
acc	mig	þig	okkur	ykkur
dat	mér	þér		
gen	mín	þín	okkar	ykkar

Beide Sprachen bewahren den Zustand des AN fast unverändert. Dual wird zu Plural generalisiert.

## (40) 12 Person in Schwedisch und Englisch

	1sg	1pl	2sg	2pl	1sg	1pl	2sg	2pl
subj	jag	vi	du	ni	I	we	you	
obj	mig	oss	dig	er	me	us		

Schwedisch dagegen bewahrt den alten Plural. 2pl /ni/ ist neu. Im Sg. wird Akk für die Objektzeichnung bewahrt. Auch Englisch bewahrt den alten Plural. Die Form 2sg.nom wird generalisiert.

## (41) 12 Person in Altenglisch

	1sg	2sg	1du	2du	1pl	2pl
nom	ic	ð ū	w-it	g-it	w- ē	g- ē
acc	mec, m ē	ðec, ð ē	uncit, unc	incit, inc	ū sic, ū s	ē owic, ē ow
dat	m ē ↑	ð ē ↑	unc ↑	inc ↑	ū s ↑	ē ow ↑
gen	m ī n	ð ī n	uncer	incer	ū ser, ū re	ē ower, ē owre

Interessant ist, dass der Dativ (nach r/s-Reduktion) generell einfacher als der Akk. geworden ist und diesen zu verdrängen beginnt. (Dat.sollte eher komplexer als Akk sein.) Nunmehr changieren alle acc-Formen zwischen einer einfacheren und einer komplexeren Form. Wenn es Varianten gibt, zeugt dies davon, dass eine Sprachveränderung stattfindet; eine der Formen sollte sich durchsetzen. (Möglicherweise gibt es mehr Varianten als aufgeführt.) /w/ ⇔ [1,-sg], /g/ ⇔ [2,-sg].

## (42) 12 Person in Altsächsisch (Niederdeutsch)

	1sg	2sg	1du	2du	1pl	2pl
nom	ik	thu, tu	wi-t	gi-t	wi, we	gi, ge
acc	mik, mi, me	thik, thi	unk	ink	ū s	eu, iu, giu
dat	mi, me	thi				
gen	m ī -n	thi-n	unk-ero	ink-ero	ū s-er	euwar, iuwaro

Die Akk.-Verdrängung hat teilweise schon stattgefunden. /wi/ ⇔ [1,-sg], /gi/ ⇔ [2,-sg].

## (43) 12 Person in Luxemburgisch u. Hochalemannisch (Schweizerdeutsch)

		1	2	1	2
sg	nom	ech	du	ich	du
	acc	mech	dech	mich	dich
	dat	<b>mir</b>	<b>dir</b>	<b>mir</b>	dir
pl	nom				ir
	acc/dat	ons	iech	öis	öi

Die acc/dat-Unterscheidung ist generell vorhanden. Es besteht aber Synkretismus über die sg/pl-Grenze hinweg. Zugleich Evidenz für die mögliche Systematik /m/ ⇔ 1sg, /d/ ⇔ 2sg: {mir, wir} wird im Luxembg. und im Schweizerdeutsch zu /wir/ generalisiert; {dir, ir} wird im Luxembg. zu /dir/ generalisiert. {sg.dat, pl.nom} bilden keine natürliche Klasse, stellen nicht einmal Kategorien mit jeweils einer Markierung dar.

## (44) 12 Person in Friesisch (Mooring = Nordfriesisch um das Risum-Moor)

	1sg	2sg	1du	2du	1pl	2pl
nom	ik	dū	wat	jat	we	jam
acc	me	de	unk	junk	üs	
dat						
gen	* nicht existent *					

Durchgängiger acc/dat-Synkr.; Dativ scheint nicht mehr zu existieren. In 2pl fällt auch Akk.

Nominale Flexion (außer irreg. sg/pl-Bildung) besteht nur noch marginal. Nur Eigennamen und die Wörter für Vater, Mutter, Großvater, Großmutter (*taatje/dadje, mam, âte, ââl*) erhalten /-en/ in regierten Kontexten (Akk/Dat und nach Präp); auch nur diese Wörter erhalten -s Genitiv. Sonst Umschreibung: *üüsen näiber sin hüs* 'our neighbour's house', *da feene foon üüs früne* 'the fields of our relatives'. Some nouns are inflected after the prepositions *tu* (-s) and *am* (-m): *tu kriimers* 'to the shop', *am wunterem* 'during the winter.'

## (45) Friesisch Personal and Possessive Pronouns (17, 15)

	nom	acc/dat	Poss-f/n/pl (agr)	Poss-m (agr)
1sg	ik	me	min	man
2sg	dū	de	din	dan
3sg.m	hi	ham	sin	san
n	hat/dât/et	ham/dât/et		
f	jū	har		har-n
1pl	we	üs	üüs	üüs-en
2pl	jam		ja-rnge	
3pl	ja	ja/jam	jare	
1du	wat	unk		unk-en
2du	jat	junk		junk-en

Die Poss.pronomina kongruieren mit dem Genus des *possessed* (Possessum) – einer Adjektivflexion entsprechend. Dabei sind die Formen für *possessed.masc.* z.T. aus den einfacheren Formen abgeleitet, durch /-(e)n/ oder Vokalablaut. Einige der einfachen Poss.pron. sind identisch mit den acc/dat-Formen.

### Personalpronomina der 3. Person

(46) Neuhochdeutsch

3	msg	nsg	fsg	pl
nom	er	es	sie	
acc	ihn			
dat	ihm		ihr	ihnen
gen	seiner		ihrer	

9 verschiedene Formen statt 8 in der sonstigen D-Flexion (liegt am Genitiv).

(47) Gotisch

3	msg	nsg	fsg	mpl	npl	fpl	refl sg/pl
nom	<b>is</b>	ita	si	eis	ija	ij ō s	*
acc	ina		ija	ins			sik
dat	imma		izái	im			sis
gen	<b>is</b>		iz ō s	iz ē	iz ō		seina

Die msg/nsg-Verteilung ist identisch zu der im Nhd., nur daß /is/ 'er' auch für den Genitiv eintritt. Im übrigen Bereich viel reicher differenziert als im Nhd. /sie/ und /ihr/-Synkretismus des Nhd. sind spätere Entwicklungen. Interessanterweise ist der letztere durch gemeinsames /iz/ schon vorgegeben. Interessant auch durchgängiges /im/ für dat.pl. Nom/akk-Synkretismus besteht nicht nur im Neutrum, sondern auch im fpl. Im Grunde ist die Genus-Unterscheidung im Plural wenig funktional, weil man schlecht auf gemischte Gruppen referieren kann.

(48) Altnordisch

3	msg	nsg	fsg	mpl	npl	fpl	refl sg/pl
nom	hann	þat	hon	þeir	þær	þau	*
acc			hana	þá			sik
dat	honum	þ(v)í	henni	þeim			sér
gen	hans	þess	hennar	þeir(r)a			sin

Nom/akk-Synkretismus auch im msg, während fsg noch vier verschiedene Formen aufweist, ebenso wie mpl! Es werden andere Wurzelformen verwendet als im Gotischen.

(49) Färöisch

3	msg	nsg	fsg	mpl	npl	fpl	refl sg/pl
nom	hann	tað	hon	<b>teir</b>	tær	tey	*
acc			hana				sig
dat	honum	tí	henni	teimum			sær
gen	<b>hansara</b>	tess	hennara	teirra			sin

(50) Isländisch

3	msg	nsg	fsg	mpl	npl	fpl	refl sg/pl
nom	hann	það	hún	þeir	þær	þau	*
acc			hana				þá
dat	honum	því	<b>hánum</b>	þeim			
gen	hans	þess	hennar	þeirra			

Der Zustand des AN wird fast durchweg bewahrt. Faroese regularisiert mpl und msg.gen. Isländisch regularisiert fsg.dat. und vereinfacht das Reflexivum.

## (51) Schwedisch

3	msg	nsg	fsg	pl	refl sg/pl
subj	han	den/det	hon	de	*
obj	honom		henne	dem	sig, sin

Nicht nur Kasusverlust, sondern auch Genus-Neutralisierung im Plural. Dafür entstehen neue Funktionen für die Reflexiva *sig/sin* (letzteres verbleibt u.a. in Genitivkontexten am Nomen) sowie neue Distinktionen von *den/det*.

## (52) Altsächsisch

3	nsg	msg	fsg	npl	mpl	fpl
nom	it, et	<b>he, hie, hi</b>	<b>siu</b>		sia, sie, sea, se	
acc		ina, ine	sia, sie, sea			
dat	imu, imo, im		iru, iro, ira		im	
gen	is, es		ira, iru, iro		iro, ira, era	

## (53) Ahd.

3	nsg	msg	fsg	npl	mpl	fpl
nom	iz	er	siu, sî, si	siu	sie	sio
acc		inan, in	sia, sie			
dat	imu, imo		iru, iro		im, in	
gen	e:s	<b>sîn</b>	ira, iru, iro		iro	

Die vielen Varianten deuten an, dass Vereinfachungen stattfinden könnten; einige Formen sind in mehreren Zellen möglich. AS benutzt für mpl und fpl dieselben Formen, während npl mit fsg.nom synkretisiert! Außerdem wird für msg die im Nordischen verwendete Wurzel (h.../) verwendet. Ahd bewahrt die Genusdistinktion im Plural und führt die Genitivform *sîn* ein (die sich im Mhd. ausbreitet).

## (54) Mhd.

3	nsg	msg	fsg	npl	mpl	fpl
nom	ez	er	siu, sie, si		sie, si	
acc		in	sie, si			
dat	ime, im				in	
gen	es, sîn	sîn, (es)	ire, ir			

## (55) Demonstrativpronomen im Ahd.

3	nsg	msg	fsg	npl	mpl	fpl
nom	daz	der	diu		dia, dê	dio
acc		den	dia			
dat	demo		deru		dêm	
gen	des		dera		dero	

## (56) Artikel im Mhd.

3	nsg	msg	fsg	npl	mpl	fpl
nom	daz	der	diu		<b>die</b>	
acc		den	<b>die</b>			
dat	deme, dem				den	
gen	des		dere, der			

(Publikum: êhh)

Synkretismus schreitet fort im Mhd, vgl. auch die Entwicklung des def. Artikels.



**Dialektale Variation**

(57) Luxemburgisch 3. Person

3	msg	nsg	fsg	pl
nom	hien	hatt	si	
acc				
dat	him			hinen
gen	sénger		hirer	

Durchweg nom/akk-Synkretismus, also kein distinkter msg Akk!

(58) Westfälisch (Münsterland) (Russ 386)

3	msg	nsg	fsg	pl
nom	he	et	se	
acc	em			
dat			iär	

Kein Synkretismus, der msg und nsg überlappt. Distinkter Dativ im Plural.

(59) Hochalemannisch (Schweizerdeutsch)

3	msg	nsg	fsg	pl	Bärndütsch fsg
nom	er	es	si		si
acc	in	<b>ins</b>			s
dat	im		ire	ene	

Bemerkenswert ist die separate nsg.acc-Form (*ins*). fsg und pl sind im Dativ distinkt.

(60) Hochalemannisch (Bosco Gurin, Tessin)

3	msg	nsg	fsg	pl
nom/acc	aar	as	schia	schii
dat	imu		iru	ina

fsg und pl sind vollkommen distinkt. Durchgehender nom/acc-Synkretismus

(61) Friesisch (Mooring)

3	msg	nsg		fsg	pl	vgl. 2pl
nom	hi	hat	dât/et	jü	ja	jam
acc/dat	ham			har	ja(m)	

fsg und pl sind getrennt. Durchgehender acc/dat-Synkretismus

(62) Jiddisch 3 PersPron def. Artikel

	msg	nsg	fsg	pl	msg	nsg	fsg	pl
nom	er	es	zi	zey	der	dos	di	
acc	↑							
dat	im	ir		dem		der		

Das PP hat /zi/zey/, der def. Artikel nur /di/. Wieder ein Fall, in dem Dat. generalisiert wird.

Howe, Stephen. 1996. *The personal pronouns in the Germanic Languages: A study of personal morphology and change in the Germanic Languages from the first records to the present day* (Studia Linguistica Germanica). Berlin: de Gruyter.

Russ, Charles V. (ed) 1990. *The dialects of modern German. A linguistic survey*. London: Routledge.

**Konklusion:**

Es ergibt sich die interessante Aufgabe, Constraints zu benennen, die die jeweiligen systematischen Synkretismen 'erzwingen'. Gibt es eine feste Menge Constraints, die lediglich anders zu ordnen sind? Beschränkung auf Nom [ ], Akk [+hr], Dat [+hr,+lr].

Nom/akk-Synkretismus, aber Dativ distinkt:      \*(+hr), Max(+lr) dominant

Akk/dat-Synkretismus, aber distinkt zu Nom:    \*(+lr), Max(+hr) dominant

Skalen: +hr > +lr;   sg > pl;    m > f > n    oder m/f > n ( belebt > unbelebt)

Folglich: Akk-Stärke:   msg > fsg > nsg; sg > pl

Dat-Stärke:   nsg > fsg > msg; pl > sg

Genus-Stärke: bel.sg > bel.pl; pl.unbel > pl.bel

(zu lesen: msg.akk. sollte eher erhalten bleiben als fsg.akk; umgekehrt bei Dativ)

## Beobachtungen:

- Im Dat.pl gibt es niemals eine Genusunterscheidung. Ergibt sich nur indirekt. Der Dat.pl ist aber am längsten markiert.
- Es gibt totalen akk/dat -Synkretismus (mehrfach), aber auch totalen nom/akk -Synkretismus, s. (60). Das ist erwartbar in einem zunächst akk-dominierten System.
- Akk/dat-Synkr. wird häufig vom Dativ aus generalisiert, auch im Sing. Das lässt sich mit unseren Mitteln nicht vorhersagen. Generalisiert wird vielleicht die einfachere/salientere Form.

## Welche Akkusative verbleiben:

nhd.:	msg	(erwartet)
got:	msg, fsg, mpl	(mpl unklar in der Erwartung)
isl, altnord:	fsg, mpl	(Skala f > m !)
fär	fsg	(Skala f > m)
mhd, ahd:	msg, fsg	(erwartet)
schwyzerdt:	msg, nsg	(letzteres unerwartet)

## Welche Dative verbleiben:

westfäl.	pl	(erwartet)
jidd.	fsg, nsg	(erwartet)
nhd	pl, -f.sg	(letzteres im Nhd. unerwartet; Skala f > m!)

## Welche Genusunterscheidungen verbleiben im Plural:

ahd, mhd, altsächs.	npl	(erwartet)
---------------------	-----	------------

## Objektmarkierung in den Ural Sprachen

### Ungarisch

Im Ungarischen ist die Verteilung von indefiniter vs. definiten Konjugation nicht konsistent. Nach der allg. Vorstellung über differentielle Objektmarkierung ist erwartet, dass eher definite als indefinite Objekte markiert werden (okay), aber unerwartet, dass 3. Person Objekte, aber nicht 1./2. Person Objekte markiert werden. Allerdings: 12 Person ist inhärent definit.

The indefinite conjugation is used:

1. With an intransitive verb
2. With an indefinite object including an indefinite pronoun object
3. With most question words as the object
4. With a relative pronoun as the object
5. With a 1st or 2nd person pronoun as the object, whether stated or unstated

The definite conjugation is used:

1. With a definite object
2. With a following clause with *hogy* ("that")
3. With questions with *melyik* and *hányadik* ("which") as the object
4. With a 3rd person pronoun as the object, whether stated or unstated

Um definite 3. Person-Objekte zu markieren, weist das Verb z.T. andere Personensuffixe auf. Zum Vergleich seien die Possessor-Suffixe (des Nomens) gezeigt; sie verwenden dasselbe Material wie die Verbsuffixe, aber mit leichter Variation. Die sg-Formen sind weitgehend identisch mit den definiten Formen der ja-Verben; die 2pl ist total identisch („Die Genitivformen sind identisch mit den Nominativformen in Anwesenheit eines Akkusativs“). Abweichend dagegen: 1pl.Poss = 1pl.indef, und 3pl.Poss = 1pl/def.3O.

„Alle Pluralformen enden auf /k/“; das gilt auch für den nominalen Plural.

(63)	Poss.	<i>indefinit</i>		<i>definit</i>	
		<i>s/z-Verben</i>	<i>ik-Verben</i>		<i>ja-Verben</i>
1sgS	(V)m	Ok		Om	
2sgS	(V)d	Ol	(A)sz		Od
3sgS	(j)a	∅	<b>ik</b>	i	<b>(j)a</b>
1plS		Unk		(j)Uk	
2plS	(V)tVk	(O)tOk		i-tek	(j)á-tok
3plS	(j)Uk	(A)nAk		<b>i-k</b>	(j)á-k

Vokalharmonie: O = {o, ö, e}, A = {a, e}, U = {u, ü}, V = {a, e, o, ö}. In Klammern gesetzte Vokale bzw. Konsonanten werden zur Vermeidung von Konsonant- oder Vokalclustern benutzt.

2sg /Ol/ bei den s/z-Verben vermeidet Homophonie; z.B. *nézel* statt \**nézesz* ‘du schaust’ (phonologisch bedingt).

Viele s/z-Verben sind zugleich auch ik-Verben. Insgesamt muß die Klasse der ik-Verben gelernt werden; sie haben oft (aber nicht immer) 1sg /om/, das dann ebenfalls gelernt oder aber ignoriert wird. (Die Implikation 3.sg /ik/ → 1sg /Om/ wird nicht immer erfüllt.) Es ergeben sich einige Homonymien mit der definiten Konjugation. Z.B.

*eszem* = 1sg v 1sg/def.3O ‘essen’    *iszom* = 1sg v 1sg/def.3O ‘trinken’

*eszik* = 3sg v 3pl/def.3O ‘essen’    **aber:** *iszik* = 3sg, *isszák* = 3pl/def.3O ‘trinken’

Verben mit /á/ im Stamm sind oft ja-Verben, aber insgesamt muß die Klasse der ja-Verben gelernt werden.

Da die 3sg-Form normalerweise mit dem Stamm identisch ist, ist es einleuchtend, dass abweichende Verben vor allem über die 3sg-Form memorisiert werden: daher ik-Verben und ja-Verben.

1sg/def.2O ist mit dem Portmanteau (V)lAk gekennzeichnet. *érte-lek* ‘ich verstehe dich/euch’

Die obugrischen Sprachen weisen sg/du/pl-Objekt-Unterscheidung (egal welcher Person) auf.

**Khanti** (Chanti, Ostjakisch, Ob-Ugrisch), gesprochen am Ob (insgesamt noch 12.000 Sprecher von 21.000 ethnischen Personen). Dialekt von Surgut (östliche Mundarten) (Honti 1988). - Eine mögliche Verbwurzel für das folg. Paradigma ist /we-/ 'nehmen'. [Λ] ist ein dentaler l-Laut, [χ] ist ein velarer und [ɣ] ein postvelarer Halbvokal.

(64)

	Präsens			
	indef	def. sg.O	def. pl.O	def. du.O
1sg	Λ-ə̃m	Λ-em	Λ-ä̃m	Λ-ɣə-Λä̃m
1du	Λ-mə̃n	Λ-tə̃-mə̃n	Λ-Λə̃-mə̃n	Λ-ɣə-Λə̃-mə̃n
1pl	Λ-ɣə̃ɣ̃	Λ-tə̃-ɣ̃	Λ-Λə̃-ɣ̃	Λ-ɣə-Λə̃-ɣ̃
2sg	Λ-ə̃n	Λ-e	Λ-Λ-ä̃	Λ-ɣə-Λ-ä̃
2du	Λ-tə̃n	Λ-tə̃n	Λ-Λə̃n	Λ-ɣə-Λə̃n
2pl	Λ-tə̃χ			
3du	Λ-ɣə̃n			
3sg	Λ-	Λ-tə̃-ɣ̃	Λ-Λ	Λ-ɣə-Λ
3pl	Λ-t	Λ-iΛ	Λ-Λ-ä̃Λ	Λ-ɣə-Λ-ä̃Λ

Die Konjugation ist überraschend regulär. Die Paradigmen für Perfekt und Imperfekt sind identisch mit dem wiedergegebenen Paradigma, lediglich der erste Konsonant ändert sich:

/Λ/ ⇔ Präsens,            /j/ ⇔ Perfekt,            /s/ ⇔ Imperfekt.  
 du.O ⇔ [ɣə] + plural;    plO ⇔ [Λ(ə)];            sgO ⇔ [tə] oder Vokalhebung

Die Personalendungen sind weitgehend identisch.

Bemerkenswert ist der Synkretismus beim det. Objekt: 2dual=3dual=2plural (s.a. 2du.indef.)

Die Objektformen können sich auf 1., 2. oder 3.Person beziehen, in der Regel anaphorisch (ohne overttes Objekt), d.a. das Objekt ist Topik.

**Mansi** (Wogulisch, Ob-Ugrisch), gesprochen in Westsibirien zwischen Ural und Ob (insg. noch 3.000 Sprecher von 8.000 ethnischen Personen). Dialekt von Pelymka (westliche Mundart) (Honti 1988). Man sagt, diese Sprache sei dem Ungarischen am nächsten. Du.O und pl.O fallen zusammen. Verwendung der Objektformen ähnlich zu Khanti. - Eine mögl. Verbwurzel ist /kit-/ 'fragen, nennen'.

(65)

	Präsens			Präteritum		
	indef	sg.O	du/pl.O	indef	sg.O	du/pl.O
1sg	ə̃m	i:l-ə̃m	i:j-ẽɛ̃n	s-ə̃m	əs-l-ə̃m	s-ẽɛ̃m
1du	i:m	i:l-ẽɛ̃m	i:n-ẽɛ̃m	s-ẽɛ̃m	əs-l-ẽɛ̃m	əs-n-ẽɛ̃m
1pl	i:w	i:l-ə̃w	i:n-ə̃w	s-ə̃w	əs-l-ə̃w	əs-n-ə̃w
2du	i:n	i:l-ẽɛ̃n	i:n-ẽɛ̃n	<b>s-ẽɛ̃n</b>	əs-l-ẽɛ̃n	əs-n-ẽɛ̃n
2pl						
2sg	ə̃n	i:l-ə̃n	ə̃j-ẽɛ̃n	s-ə̃n	əs-l-ə̃n	<b>s-ẽɛ̃n</b>
3sg	i	i:tə̃		əs	əs-tə̃	
3du	i:ɣ̃	ə̃j-ẽɛ̃n		s-ə̃ɣ̃	s-ẽɛ̃n	əs-n-ẽɛ̃n
3pl	ət		s-ət			

/s/ ⇔ Präteritum (durchweg)

/l/ ⇔ def.sg.O (mit Ausnahmen)            /n/ ⇔ def.du/pl.O (mit Ausnahmen)

/w/ ⇔ 1.pl            /m/ ⇔ 1.sg/du

/n/ ⇔ 2            /ət/ ⇔ 3.pl            /tə̃/ ⇔ 3sg/sg.O

/ẽɛ̃n/ ⇔ 2/3 du/pl / def.O [-1.S,+3.O, -sg]

(du/pl am Subjekt und/oder Objekt; also eigentlich verbaler Plural) (mit Ausnahmen)

Die Präteritum-Form [kut-s-eɛn] ist darüber hinaus weiterhin ambig: <2du/pl.S>/<indef.> v <2/3sg.S>/<def. du/pl.O> v <3du/pl.S>/<def. sg.O> v <3pl.S>/<def. du/pl.O>. Offenbar werden 2du-Indefinit-Formen generalisiert, s. [we-λtən] in Khanti und [kut-seɛn] in Mansi.

Es gibt zwischen den Sprachen viele Gemeinsamkeiten hinsichtlich einzelner Morpheme, wie /m/ ⇔ 1sg, /n/ ⇔ 2sg, /t/ ⇔ 3pl, /s/ ⇔ Imperfekt bzw. Präteritum, die dann aber interessanterweise auch manchmal verschoben werden, wie /λ/ ⇔ def.pl.O in Khanti, aber /l/ ⇔ def.sg.O in Mansi.

Die Abfolge der Suffixe in diesen Sprachen ist eindeutig: V - Tempus – Objekt – Subjekt. Es gibt aber auch (bes. in Mansi) eine größere Anzahl reduzierter Formen, bei denen die agglutinative Abfolge nicht mehr erkennbar ist, insb. bei den 3sg Subjekten. Dies spricht eindeutig für Memorisierung solcher Formen. (Die Elterngeneration spricht die Formen möglicherweise vereinfacht aus, und die Kindergeneration zerlegt die häufigeren Formen nicht mehr.) Bei den ungarischen definiten Personalformen ist die Zerlegung in Subjekt-Objekt grundsätzlich nicht mehr möglich. Die Existenz eines 1sg/2-Portmanteaus (eine besonders häufige S/O-Kombination) könnte auf eine frühere Stufe verweisen, in der die Person des Objektes unterschieden werden konnte.

Dafür, dass im Proto-Uralischen S/O-Paradigmen existierten, spricht auch, dass die Form der Personensuffixe der def. Konjugation des Ungarischen mit denen anderer Sprachen übereinstimmen, insb. /m/ ⇔ 1sg, /i/ ⇔ 3sg, 3pl ⇔ 3sg + Nomenplural. Insgesamt ein strittiger Gegenstand der Finno-Ugristik (Havas 2004).

**Samoyedisch** (Schwester zu Finno-Ugrisch). In **Selkup** (südlich, noch 1500 Sprecher zwischen Ob und Jenissei) erfasst die Objekt-Konjugation alle transitiven Verben mit overttem Objekt, egal ob definit oder indefinit. In **Yurak** (=Nenets, Nordostsibirien, noch 25.000 Sprecher) kennzeichnet Objekt-Konjugation ein fokussiertes Verb; defokussierte Verben weisen indefinite Konjug. auf. (Verbfokus korreliert schwach mit Objekttopik.)

Variation: SOV[+foc] ≈ SO[+top]V ≈ SO[+def]V > SOV

**Mordvinisch** (Perm-Finnisch): Die einzige Sprachengruppe des Uralischen mit Person-Differenzierung am Objekt ist Mordwinisch, gesprochen am mittleren Don (Nishni-Nowgorod), sowie vor allem nordöstlich davon. Erzya hat mehr als eine halbe Million Sprecher, viele davon ausgewandert während der Russifizierungskampagnen des 19. und 20. Jahrhunderts; Moksha um die Hauptstadt Saransk der mordvinischen autonomen Republik hat knapp 300.000 Sprecher, die aber nur eine 1/3 Minderheit in der besagten Republik bilden. Beide Sprachen haben eine literarische Tradition seit dem 19. Jhd.

Vorliegen der objektiven Konjugation kennzeichnet perfektive (statt kontinuitive) Lesart; sonst gibt es keine Markierung für Perfekt. Plausibel insofern, als sich das Resultat eines Ereignisses insb. am Objekt festmacht, es wird tendenziell Topik.

Es gibt eine Reihe bemerkenswerter Synkretismen innerhalb der Pluralformen. (Einen Dual gibt es nicht.) ['] steht vereinfacht für Palatalisierung, also eigentlich [ʲ]. Ein mögl. Verb ist *kunda-* 'catch' (Raun 1988, Zaicz 1998; Keresztes 1999:67-68)

(66) Erzya present tense

	indef	1sO	1pO	2sO	2pO	3sO	3pO
1sS	a-n			ta-n	ta-diz'	sa	si-n
1pS	Ta-no					si-n'ek	
3sS	i	sa-mam	sa-miz'	ta-nzat		si	si-n'z'e
3pS	i-t					si-z'	
2sS	a-t	sa-mak				sa-k	si-t'
2pS	Ta-do						si-nk

(67) Erzya past tense: i + (außer in 3 indef)

	indef	1sO	1pO	2sO	2pO	3sO	3pO
1sS	n'			t'in'	d'iz'	ja	n'
1pS	n'ek					n'ek	
3sS	s'	mim	miz'	n'z'it'		z'e	n'z'e
3pS	s't'						z'
2sS	t'	mik				k	t'
2pS	d'e					nk	

Erzya Imperativ

2sS	k	mak				ik	it'
2pS	do		miz'			ink	

Weitere Synkretismen:

indefinit=definit: Prät: E1sg=1sg/3pl; E1pl=1pl/3sg=1pl/3pl;

E2sg=2sg/3pl;

Imp: M2sg=2sg/3sg

Imperativ=Prät

Das Prät. ist durchweg mit /i/ gekennzeichnet; dies bewirkt in etlichen Formen Vokalharmonie oder Palatalisierung; /i/ ist aber auch das Kennzeichen für die 3.Ps Präsens. Beschränkt auf Präsens gilt /sa/ ⇔ 1.O; /ta/ ⇔ 2.O, während die 3. Person Objekt /sa/ oder /si/ aufweist.

Die Formen für sg.S/sg.O sind immer distinkt, während in den Kombinationen mit Plural-Subjekt ein Numerus am Objekt niemals unterschieden wird.

Plural/Objekt → ∅, wenn Plural/Subjekt

„Unterscheide keinen Numerus am Objekt, wenn das Subjekt Plural ist“.

Für 12 Objekt gilt noch eine weitergehende Generalisierung:

Plural/Subjekt → ∅, wenn [-3] Plural/Objekt

„Realisiere keinen Plural am Subjekt, wenn das Objekt 1/2.Plural ist“.

**Zusammengefaßt:** Eine Form wie /miz'/ drückt aus, dass in der Kombination <-1.S/+1.O> eines der Argumente Plural ist.

/miz'/ ⇔ [+pl/ &lt;-1.S/+1.O&gt;]

/diz'/ ⇔ [+pl/ &lt;-2.S/+2.O&gt;] [/m/⇔+1 und /d/⇔+2 sind, interessanterweise, auch die

Exponenten für die def. Konj. des Ungarischen, allerdings für die jeweiligen Subjekte !!]

In Moksha gilt eine so stark generalisierte Bedingung nur für die 2.Person.Objekt ([d'áz']), während in der 1.Person.Objekt eine weniger generalisierte Bedingung greift:

/maz'/ ⇔ [+pl/ &lt;+3.S/+1.O&gt;]

(68) Moksha present tense (Keresztes 1999:67-68)

	indef	1sO	1pO	2sO	2pO	3sO	3pO
1sS	(a)n			t'ä	t'ä-d'áz'	sa	saj-n'ə
1pS	ta-mə					sa-s'k	
3sS	i, j	sa-man'	sa-maz'	ta-nza		si	si-n'ə
3pS	jt'					sa-z'	
2sS	(a)t	sa-mak				sa-k	sa-jt'
2pS	ta-də		sa-mas't'			sa-s't'	

(69) Moksha past tense:

	indef	1sO	1pO	2sO	2pO	3sO	3pO
1sS	n'			jt'an'	d'az'	jn'a	
1pS	m'a					s'k	
3sS	s'	man'	maz'	n'z'a		z'a	z'an'
3pS	s't'				z'		
2sS	t'	majt'	mas't'			jt'	
2pS	d'a					s't'	

Moksha Imperativ

2sS	<b>k</b>	mak			<b>k</b>	jt', s't'
2pS	də	mas't'				<b>s't'</b>

Keresztes (1999) diskutiert die Isoglossen der versch. Dialekte. Die beiden Sprachen interferieren wegen teilweise gemischter Siedlungsgebiete. Viele Sprecher verwenden wahlweise Erzya- oder Moksha-Formen.

Er diskutiert auch die zahlreichen Theorien zur Einordnung und Entstehung der uralischen, bes. mordwinischen, Objektkonjugation und entwickelt eigene Gedanken zur Entstehung. Eine einflußreiche Theorie zu Anfang des 20. Jhts. besagte, dass die Verbformen der obj. Konj. eigentlich nominal (Partizipien) seien und deshalb mit Possessivsuffixen zur Markierung des Subjekts versehen wären. Vgl. Ungarisch Singular: /m/ ⇔ 1.def; /d/ ⇔ 2.def; /(j)a/ ⇔ 3.def. Allerdings: /unk/ ⇔ 1pl.indef. !

(70) Erzya Possessiv (z.B. mit *val'ma-* 'window') (Keresztes 1999:204)

<i>possessed</i>	1sP	1pP	2sP	2pP	3sP	3pP
sg.	m	nok	t	nk	zo	st
pl.	n				nzo	

(71) Moksha Possessiv (z.B. mit *val'mä-* 'window')

sg	z'a	n'kə	c'a	ntə	c	snə
pl.	n'a		t'n'a		nzə	

/m/⇔+1, /t/⇔+2, /z/⇔3 wirkt sich im Mordwinischen sowohl auf die Subjekte als auch auf die Objekte aus; es handelt sich offenbar um Exponenten, die einfach nur Person anzeigen.

Spätere Theorien des 20. Jhts. gingen davon aus, dass die verschied. Suffixe auf Personalpronomina zurückgehen müssten. Das scheint schwer zu verifizieren zu sein. Außerdem sind einige der Pluralformen wohl erst neueren Datums (nach den ersten Erhebungen im 19. Jhd).

Keresztes 1999 nimmt an, dass sich zuerst ein unvollständiges Kernparadigma gebildet hat und dann schrittweise erweitert wurde.

1. Es gab ein Demonstrativ sV oder sVn (im Akkusativ), das im Prät. hinter die Verbform gestellt wurde: *kunda-j-sV*

fang(er)-Prät-das 'er fing es'. Diese Form gibt Anlaß zu 3/3 /z'e/

2. Das Imperativmorphem /k/ in Verbindung mit 1sg. /ma/: \**kunda-ma-k* 'catch me' wird reanalytisiert als 2→1; das muß vor der Zeit gewesen sein, als sich m>n entwickelte.

3. Optativ und 3pl-Formen werden ausgenutzt.

4. Suffixe mit 1 und 2 Obj. werden verwendet (/ma/, /ta/, ...)

5. Plural-Subjekt-Formen werden für Plural-Objekt generalisiert
6. Für 3pl-Objekt werden neue Suffixe generiert.

Was als Plural-Neutralisierung in der uralischen Objekt-Konjugation gehandelt wird, könnte auf zugrundeliegenden verbalen Plural zurückzuführen sein. Verbaler Plural heißt, dass mehr als ein Ereignis realisiert wird. In der Regel gilt: mehrere Subjekte führen zu mehreren Teil-Ereignissen (z.B. ‘tanzen’ – jeder einzelne tanzt; allerdings ‘ein Klavier heben’ – nur ein Kollektiv vermag das), aber auch mehrere Objekte führen zu mehreren Teil-Ereignissen (z.B. ‘lesen’ - man liest nicht gleichzeitig mehrere Bücher).  
 ☺ ☺ ☺

Honti, László. 1988. Die ob-ugrischen Sprachen. I. Die wogulische Sprache, II. Die ostjakische Sprache. In Denis Sinor (ed.) *The Uralic languages*, 147-196. Leiden: E.J. Brill.

Keresztes, László. 1999. Development of Mordvin definite conjugation. Helsinki: Suomalais-Ugrilainen Seuran Toimituksia 233.

Raun, Alo. 1988. The Mordvin language. (ed.) In Denis Sinor (ed.) *The Uralic languages* [= Handbuch der Orientalistik 8.1], 96-110. Leiden: E.J. Brill.

Zaicz, Gábor. Mordva. In Daniel Abondolo (ed.) *The Uralic Languages*, 184-217. London: Routledge.